

Johann Martin Schleyer

Die thörichte Armenierin

(1864)

»Die schönste aus allen Armenierinnen,
Die sollst du mir, Sklave! zum Weibe gewinnen,
Zur liebsten, zur ersten aus allen Frauen!

5 Hast verstanden du dies, mein treuer Majah?
Doch laß sie mich lieblich von Angesicht schauen;
Sonst, säh' ich sie widrig und sonnenverbrannt:
Dein grauer Schädel, er rollt in den Sand!« —

10 Der Kalife gebot's; der Sklave sich sputet,
Zieht hinauf zum Ararat. Unvermuthet
Trifft er bei herrlichem, glänzendem Feste
Die schönste, die klarste, die lieblichste Maid
Bei Schaaren geladener Ehrengäste.
Er besät ihr den Leib mit Perlen und Gold;
Die Herrliche wird dem Kalifen hold.

15 Auf geht es nach Bagdad durch Steppen und Wüsten
Der Sklave ist selig, daheim sich zu brüsten
Der gefundenen Schönheit. »Ja, Omar soll schauen,«
So schmunzelte wonnetrunken Majah,
»Betroffenen Auges die klarste der Frauen!«
20 Voraus zu eilen er kann nicht umhin,
Zu künden die schöne Armenierin.

Edissa, an Wangen wie Mandelblüthen,
Er gibt sie dem besten Eunuchen zu hüten.
»Eunuche! du stehst mir für's liebliche Wesen!
25 Bringst heim du sie schön, so belohne ich dich
Mit prächtigem Teppiche auserlesen!« —
So geht es behutsam gen Bagdad fort
Durch manche Oase, manch sandigen Ort.

Die Winde wehen, der Samiel brüllet;
30 In dichtesten Flor wird Edissa gehüllet.
Nach Labung beständig die Zunge ihr lechzet.
Der schlechteste Trank ist Erquickung ihr.
Bald unter der dichten Umhüllung sie ächzet:
»Eunuche! ach, ich ersticke ja fast;
35 Ich bitte, gewähre mir Kühlung und Rast!« —

»Gedulde, Edissa! dich wenige Tage,
So bist du befreit von der drückenden Plage.
Gedenke in Bagdad der hohen Ehre,
Des Kalifen erste Gemahlin zu sein!« —
40 So bitt' ich, Eunuch'! nur den Augen gewähre,
Zu schauen, wo denn in der Wüste wir sind;
So laure ich hier, wie gefangen, wie blind!

Dein will ich gedenken beim großen Kalifen!« —
Der Führer gewährt's. Doch die Augen ihr triefen,
45 Noch eh' sie geschaut der Kameele Pfade;
Und zugewehet vom Wüstensand,
Die Wangen erblassen, die holden, o Schade!
Das liebliche Antlitz, der Hülle beraubt,
Bald ist es gebräunt, entstehend bestaubt.

50 Triefäugig die Arme nach Bagdad gelanget;
Ihr Antlitz nicht, wie vor Kurzem noch, pranget.
Von Edissa wird kaum im Palaste die Kunde:
 Man eilet herbei, zu bewillkommen sie;
Den Kalifen verlangt, sie zu schauen zur Stunde.
55 Vor Schrecken erstarrt der arme Majah!
 Dieweil so entstellt er Edissen sah.

Eunuche und Führer, hinweg die liefen.
Edissa erscheint im Gemach des Kalifen. —
Doch dieser die arme, die anmuthberaubte,
60 Alsbald von sich auf immer verstößt.
Weil gehöhnt er sich währte, so büßt's mit dem Haupte
 Majah; Edissa in Jammer vergeht,
 Die Haare sie rauft; doch — es war zu spät! —

Manch Fräulein zart mag Edissen beklagen,
65 Daß so schlecht sie die Wüstenhitze ertragen. —
Doch, höret es, holde, jungfräuliche Seelen!
 Ihr seid in Edissa hier gemeint!:
Mit euch will auf ewig der Herr sich vermählen! —
 Doch wahr't ihr euch nicht vor der Lüste Gluth:
70 Ihr beweint's mit Edissa in Thränenfluth.

Textnachweis:

Johann Martin Schleyer, *Philalethes. Gedichte*, Sigmaringen 1864,
S. 217–220.